

Vortrag Prof.'in Dr. Karin Böllert, 4. November 2021

„Viele Berichte verderben den Brei? Oder – welches Menü die Kinder- und Jugendhilfe aus verschiedenen Zutaten zaubern kann!“

In ihrem Vortrag stellt Prof.'in Dr. Karin Böllert die unterschiedlichen Berichte der Konferenz vor. Sie skizziert, dass die Anzahl der Berichte mit ihrer Informationsfülle auf den ersten Blick erschlagend wirken können. Um die einzelnen Berichte zu präsentieren, unternimmt sie eine erste Gliederung und geht dabei auf die jeweiligen Daten und Fachdiskurse, deren Interpretation und die Autor*innen und Herausgeber*innen ein. Nach der Berichtsvorstellung analysiert sie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Berichte, erörtert, wie eine Auswahl getroffen werden könne und mit welchen unterschiedlichen Blickwinkeln die einzelnen Akteur*innen auf diese Berichte schauen. Sie macht deutlich, dass ein Bericht alleine nicht die Komplexität des gesellschaftlichen Wandels und des Institutionengefüges des Aufwachsens junger Menschen abbilden könne. Sie plädiert dafür, als Teil der Kinder- und Jugendhilfe nicht nur den Kinder- und Jugendbericht, den Bildungsbericht und den Familienbericht zur Kenntnis zu nehmen, sondern sich auch intensiver beispielsweise mit dem Armuts- und Reichtumsbericht und dem Teilhabebericht auseinanderzusetzen. Prof.'in Dr. Karin Böllert schließt ihren Vortrag mit der Aufforderung, die hier vorgestellten Berichte zur Kenntnis zu nehmen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

In der anschließenden Diskussion werden unterschiedliche Aspekte besprochen, unter anderem die Rolle der Politik und der Transfer der Berichte in die Praxis. Eine Aufforderung an die Politik sei, dass die jeweiligen Berichte nicht nur in den zuständigen Ressorts diskutiert werden müssten, sondern auch übergreifend ihren Weg in andere Ressorts finden sollten. Zudem solle ein neuer Kinder- und Jugendbericht zu allen Berichten einen Bezug herstellen, die für die Kinder- und Jugendhilfe relevant seien. Mit Blick auf die Kinder- und Jugendhilfe wird aus dem Publikum beigetragen, dass es die Aufgabe der Jugendhilfeplanung sei, einen Transfer in die Praxis zu leisten. Es brauche zudem Fort- und Weiterbildungen in der Jugendhilfeplanung zu den Berichten wie auch Transferangebote auf der kommunalen Ebene. Prof.'in Dr. Karin Böllert regt auch Fortbildungen in den Landesjugendämtern an und plädiert für eine andere Finanzierungsbasis der Fortbildungsträger. Zudem stellt sie fest, dass die Ausbildung der Fachkräfte auch die Berichte thematisieren müsse. Jede Fachkraft müsse dazu in der Lage sein, die Berichte und Daten zu lesen und daraus Schlüsse ziehen zu können. Sie fordert zudem, dass der Bereich der Kinder- und Jugendhilfe in allen Berichten mitgedacht werden müsse. So sei die Kinder- und Jugendhilfe im Armuts- und Reichtumsbericht nicht ausreichend vertreten, was mit einer mangelhaften Datenlage begründet werde.